

Das Schillingstheater vor einem Comeback

Quedlinburg (TB/Grampe). Soll Quedlinburg in Zukunft ohne Theater sein? Dieses Diskussionsstoffs in den Mauern der Stadt haben sich jetzt verstärkt theaterinteressierte Bürger angenommen. Mehr noch: Sie wollen den um ihre Existenz kämpfenden Bühnen sekundierend zur Seite stehen. Das verstehen sie nicht nur ideell, sondern beziehen sich auf ein

handfestes Engagement: die Wiederbespielung des Schillingstheaters, das vor Jahren von seiner baumäßigen Seite her gesperrt wurde.

„Eine generelle Rekonstruktion des Hauses ist unter dem jetzigen Finanzde-saster nicht möglich“, klagt Intendant Dieter Braun. Doch kann er sich auf Partner berufen, die „einsatzbereit

sind und an die Perspektive des Theaters denken – und: glauben“, so Ernst-Ulrich Jürgens vom Theater- und Musikverein. Aber auch der Kulturdezernent des Landkreises, Hans-Peter von Hanstein, ist von einer gewissen Bangigkeit in puncto Fortbestehen des Theaters „nicht frei“, obwohl es (momentan!) noch eine „gleich-rangige Behandlung im

Haushaltsplan“ erfahre. Hanstein sei dafür, das Kulturdezernat in den Theaterverein einzubeziehen, um „das Feld besser beackern zu können“. Er begreife den Harz als eine „gesamtkulturelle Landschaft“, in der das Theater eingebettet werden sollte.

Jedoch wolle weder Stadtverwaltung noch Landkreisamt „die Hand ins Feuer legen“, wenn es um existenziel-

le Probleme des Theaters gehe, resümiert Stadtverordneter Martin Reis. „Bauen und Spielen – das müßte der erste Schritt sein, um wieder ein bespielbares Haus zu haben“, unterstrich Braun. Erste Maßnahmen seien dafür die Decken- und Bühnenrekonstruktion, die Heizungsinstallation und der Einbau der Bestuhlung im Zuschauerraum.

Der Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Karl-Herbert Ewerding, sagte dabei praktikable Unterstützung zu und regte an, „die Finanzträgerschaft zu erweitern“.

Die Kreishandwerkerschaft würde zugunsten dieser ersten Schillingstheater-Rekonstruktionsphase ein Konto einrichten.